

- 1635 bei St. Elisabeth ihr Kind Maria: Hans Feyer von Zuntzingen und Anna Bleüelin. Paten: Lucia Schäfferin von Badenweiler.
 1634 das Kind Martin: Martin Spengler von Müllheim und Clara Wetzlerin. Paten sind: Sebastian Mäder und Hans Wülly von Müllheim.

Wir lassen die Ereignisse wie einen Filmstreifen an unseren Augen vorbeiziehen, in welchem die Truppen beider Parteien von 1622 an in Müllheim und seiner Umgegend vorüberziehen, Quartier nehmen, rauben, plagen und vertreiben. So liegt im Sommer Markgraf Friedrich mit seinen verwilderten schwedischen Soldaten hier, im Herbst folgen Truppen der Heere der Generale Altringer und des Herzogs von Feria; sie entsetzen das von den Schweden belagerte Breisach und nahmen aus dem Land, was die andern übriggelassen hatten. Das war nicht mehr viel und die Wut darüber ließen sie an den Einwohnern aus und an ihrer Habe. Der Mord war ihnen leicht geworden.

1634 kam bei Neuenburg über den Rhein der Herzog Karl von Lothringen in kaiserlichem Dienst, im März kamen wieder die Schweden, vertrieben die Kaiserlichen und nahmen Neuenburg.

Nach der Niederlage Bernhards von Weimar bei Nördlingen folgte den Geschlagenen das siegreiche kaiserliche Heer, rücksichtslos hausend, mit ihnen die gefürchteten „Crabatten“, die Kroatischen Reiter. Sie fanden die Dörfer leer von Menschen. Die Männer wurden zum Schanzennach Breisach geholt; die Frauen und das Vieh hatten sich in die Wälder zurückgezogen. Im Namen des katholischen Markgrafen Wilhelm von Baden-Baden regierte die Badenweiler Herrschaft der Amtmann Dr. Klingelin. Mit ihm hatte der Müllheimer Vogtamtverweser Hans Leiniger zu verhandeln, um ihm das entsetzliche Elend vorzustellen und Milderung zu erreichen. Freilich vergebens! Über den Winter 1634/35 lag kaiserliches Volk im Breisgau, im Sommer stellten sich die Lothringer wieder ein und trieben die Menschen wieder in die Flucht. 1635/36 folgten die Truppen des Generals Gallas und 1637/38 die des Generals Savelli. Inzwischen war Bernhard von Weimar nicht untätig geblieben. Er war in die Freigrafenschaft Burgund ausgewichen, hatte sein Heer geordnet, verstärkt und die Disziplin wieder auf die Höhe gebracht und traf nun am Hochrhein ein und errang am 22. Februar 1638 einen glänzenden Sieg über die Kaiserlichen bei Rheinfeldern. Im März erstürmte er Rötteln und nahm den Kaiserlichen Neuenburg ab. Am 11. April fiel Freiburg in die Hände der Weimaraner. Der Herzog, der erst in Brombach, dann in Heitersheim im Quartier gelegen hatte, erhielt nun Verstärkung durch den König von Frankreich, der ihm 4000 Mann zuwies. So schritt er zur Belagerung von Breisach, das allerdings von dem kaiserlichen General von Reinach, trotz einsetzender Hungersnot, tapfer und hartnäckig verteidigt wurde. Erst im Dezember wurde die Festung übergeben. Bernhard verlegte sich mit seinen noch verfügbaren Truppen in den Sundgau. Da kam die Pest, die schlimmer als das Schwert im Lande herrschte und die Menschen scharenweise hinwegnahm, so in Neuenburg in zwei Tagen des Juli 400 Menschen. Am 18. Juli raffte sie auch den Heerführer Bernhard von Weimar hinweg, ob die Pest oder beigebrachtes Gift die Ursache war, bleibe dahingestellt. Sein Plan war nämlich, am Oberrhein ein eigenes Herzogtum zu errichten. Das lag aber keineswegs in den Plänen Frankreichs, denn das Elsaß wäre ihm entgangen und der Oberrhein unerreich geblieben. So mußte Bernhard aus dem Weg geräumt werden.

In der Zeit der langen Abwesenheit der Bevölkerung wurden Feld und Reben nicht bebaut. Der Wald sandte seinen Samen aus und bedeckte das Kulturland, so